

Seit ihrer Scheidung vor drei Jahren hat sich Ilse Marksteller kaum noch aus dem Haus getraut.

„Und wenn ich mich doch mal überwand, ins Theater zu gehen - was hatte ich davon? Im Grunde nichts. Ich war unter Menschen und doch allein“, sagt die 44jährige.

Die gutaussehende, reddegewandte Frau litt zunehmend unter ihrer Einsamkeit. Als sie gerade mal wieder ein seelisches Tief erlebte, entdeckte sie beim Durchblättern ihrer Zeitung ein Inserat, von dem sie sich angesprochen fühlte.

„Wichtig für Alleinstehende!“ stand über der Anzeige, in der es dann hieß: „Was macht man, dem Disco-Alter entwachsen, wenn man nette Leute - alleinstehend und möglichst gleichaltrig - kennenlernen will? Wenn man nicht immer nur mit Ehepaaren tanzen, feiern, wandern, kegeln oder einfach nur reden will? Man schließt sich zum Beispiel Deutschlands größtem Club für Alleinstehende mit mehreren 100 Mitgliedern in jeder großen Stadt an, dem Level-Club...“

Gern wäre Frau Marksteller zunächst nur probeweise dem Club beigetreten. Da das nicht möglich war, verpflichtete sie sich zu einjähriger Mitgliedschaft. Den Jahresbeitrag (490 DM) und die einmalige Aufnahmegebühr (400 DM) mußte sie sofort bezahlen. Ilse Marksteller:

„Eine ganz schöne Investition, aber ich hoffe, daß der Club mehr Möglichkeiten bietet als Heiratsannoncen.“

Sie wäre nicht die erste, die auf diesem Weg den Partner fürs Leben findet. Club-Chefin Ingrid Schlieske (42) erhielt erst kürzlich wieder die Heiratsanzeige eines Paares, das sich im Level-Club kennengelernt hatte.

Solche Glücksfälle sind allerdings eher die Ausnahme als die Regel. Übertriebene Erwartungen dämpft Ingrid Schlieske selbst mit dem Vertragstext, den jedes neue Mitglied unterschreiben muß. Da heißt es:

„Der Level-Club ist kein Heiratsinstitut, sondern ein unter neue-



Hamburger „Levelers“ bei einem der geselligen Treffen in ihrem Stammlokal

Kontakt-Club - eine neue Art,
der Einsamkeit zu entfliehen

Alleinsein ist *doof*

sten Gesichtspunkten geführtes Wirtschaftsunternehmen mit dem Ziel, netten, meist alleinstehenden Menschen die Möglichkeit zu bieten, ihre Freizeit bei verschiedenen Aktivitäten zu verbringen und sich dabei einen großen Bekanntenkreis aufzubauen.“

Frau Marksteller kommt, wie die meisten neuen Mitglieder, mit Herzklopfen zum ersten Clubabend in die „Spalding-Stuben“ in der Hamburger Innenstadt.

Doch es geht ganz ungezwungen zu. Die Neue kommt gar nicht erst in Versuchung, sich irgendwo abseits in ein Eckchen zu setzen - am runden Tisch mitten im Lokal hat man einen Platz für sie freigehalten.

In fröhlicher Runde werden die ersten Kontakte geknüpft, Verabredungen getroffen.

Etwa 40 „Leveler“ haben sich zum Clubabend, den sie Stammtisch nennen, eingefunden.

„Da wird geklönt, ge-

plaudert, gegessen und getrunken“, erzählt Charlotte von Wahl, eine Witwe. „Und vor allem werden Pläne geschmiedet - für das nächste Wochenende, für die nächste gemeinsame Reise, für ein Treffen in einer anderen Clubstadt.“

Die rüstige Rentnerin, die aus dem Baltikum stammt und von den meisten nur Lotti genannt wird, hatte nach dem Tod ihres Mannes ihr Selbstvertrauen verloren.

„Im Club hab' ich es wiedergefunden“, sagt sie. Ich habe hier auch

schon Leute kennengelernt, mit denen ich mich regelmäßig privat treffe. Einmal in der Woche spiele ich Canasta. Langeweile und Einsamkeit gibt's bei mir nicht mehr.“

Auch Eberhard Sabach - Jahrgang 1934, geschieden, Versiche-



In den Spalding-Stuben trafen sich die Clubmitglieder (von links): Rolf Herrling, Charlotte von Wahl, Ilse Marksteller und Kurt Hoffmann